

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Das geht nun freilich nicht immer an“, meinte sein Chef.

„Auch habe ich noch in der Krankenstube einen Krug Wasser geleert, herrliches, frisches Gebirgswasser, sonst wäre ich nicht so kräftig heimwärts geschritten!“

„In diesem Stücke müssen Sie äußerst vorsichtig sein“, unterbrach ihn der Pfarrer. „Ein einziger Trunk kann Siechthum und Tod bringen!“

„Meine Lungenflügel waren nicht mehr in Aufregung!“ beeilte sich der Kaplan hinzuzufügen.

„Auch dann!“ sprach Jener mit ernster Betonung.

„Dafür habe ich die Vorschrift mit entblößtem Haupte zu gehen, eingehalten und werde sie auch in Zukunft einhalten“, fuhr der junge Geistliche fort.

„Diese Vorschrift ist auch cum grano salis zu nehmen“, warf sein Pfarrer ein. „Sie werden sich natürlich vor Regen durch einen Schirm schützen?“

„Gewiss!“

„Warum denn nicht auch vor den glühenden Strahlen der Sonne?“

„Da würde ich mich schämen!“

„Und ist eben auch eine Unbill der Bitterung wie die andere!“ sagte der logische Pfarrer und wäre damals schon die löbliche Erfindung der „Schattenspender“ ins Dasein getreten, er würde ihn unbedenklich darauf verwiesen haben. „Machen Sie das übrigens mit Ihrem Scheitel aus, der wird es zu verantworten haben. Das Eine müssen Sie mir versprechen, daß Sie bei arger Hitze Ihr Schweißtuch mit Wasser netzen und wenigstens für eine Zeit auf dem Kopfe belassen, sonst bekommen Sie einen Sonnenstich weg!“

Sein College aber wies auf seine eigenen ziemlich fortgeschrittenen Weisheitswinkel und sagte lustig:

„Nur zu, Herr Kamerad, Sie können es zu etwas bringen.“

Die kräftige Fleischbrühe, welche soeben serviert wurde und ihm verlockend entgegendampfte, ließ den Kaplan die letzteren Bemerkungen überhören. Dem Pfarrer selber, der es merken mochte, daß sich der Gedankenkreis des jungen Mannes nur mehr mit der

Magenfrage beschäftigte, machte den Angriff, um die eigentliche Thätigkeit seinen jungen Mitarbeitern zu überlassen.

„Ich gedenke einen langen Schlaf zu thun!“ sagte der junge Kaplan beim Aufbruche vom Abendmahle.

„Wenn uns nicht die Hausglocke eines Schlechteren belehrt“, meinte sein College. „In der vorigen Woche vergieng kaum eine Nacht ohne Störung!“

Diesmal kamen jedoch beide auf ihre Rechnung und erfreuten sich jener Nachtruhe, wo man sich nach traumlosem, erquickendem Schläfe beim Erwachen auf derjenigen Seite findet, auf der man eingeschlafen — das Vorrecht der Jugend, welches schwindet, wenn das reifere Alter begonnen hat.

#### IV.

Der erste Versuch hatte für den Cooperator unterschiedliche Folgen.

Praktisch wertvoll für ihn war, daß er, nachdem die erste Probe so günstig abgelaufen, auch fortan ohne Scheu sich zu Kranken verfügte, deren Zustand epidemisch war — namentlich aber typhösen Erscheinungen gegenüber ganz kaltblütig sich verhielt.

Ein weiteres Ergebnis zeigte sich darin, daß er forcierte Märsche unterließ und sich an die Gangart der Gebirgler gewöhnte, die wegen der vorhängenden Haltung des Körpers und den langen Schritten gerade nicht schön erscheinen mag, aber ausdauernd macht.

Er war auch glücklicher Besitzer von sogenannten „Scheankenschuhen“ und zweier Lederhosen geworden, die seinen Etat erleichterten und den Bergstock wußte er nachträglich so geschickt zum „Abfahren“ zu verwenden, daß es ihm hierin keiner zuvorthat.

Das kalte Gebirgswasser hatte ihm einmal Katarrhe gebracht, die ihn vorsichtiger machten; im Uebrigen hielt er sich an die anfängliche Praxis.

Darüber war mehr als ein halbes Jahr vergangen und der Frühling bereits wieder ins Land gezogen.

Von seinem Landsmanne und Nachbarn hatte er nur gelegentlich erfahren, daß er wohl auf und viel beschäftigt sei.

Aus den beantragten Zusammenkünften war selbstverständlich nichts geworden.